Lebenshaus Schwäbische Alb
Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.

Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,

in meinem Leben habe ich schon an sehr vielen Laufveranstaltungen teilgenommen. Gerade sind wir aber von einer der für mich außergewöhnlichsten und wichtigsten zurückgekommen. Am 21. Mai wurde in Oberndorf am Neckar der einzigartige Staffellauf „Frieden geht!“ gestartet, der bis 2. Juni 2018 über 1.100 Kilometer quer durch Deutschland bis Berlin führt. Bereits in den letzten Wochen und Tagen vor dem Start war aufgrund des zunehmenden Interesses zu spüren, dass dies eine aufsehenerregende Aktion werden wird, mit der ein deutliches Zeichen gegen die desaströse deutsche Rüstungsexportpraxis gesetzt werden kann. Dieser Eindruck hat sich für mich nach dem ersten Tag nochmals bestätigt. Bei der Auftaktkundgebung vor der Rüstungsschmiede *Heckler & Koch* in Oberndorf waren mehrere hundert Menschen versammelt, das Medieninteresse war groß. Und da ich gleich bei der ersten Etappe am Start war, konnte ich das tolle Gefühl genießen, unter großem Beifall auf die Strecke geschickt zu werden.

Bei herrlichem Wetter joggten wir unserem Etappenziel entgegen, das wir laut Planung nach 8,6 km erreichen sollten. Dass dann daraus über 13 km wurden, weil wir leider auf Abwege gerieten, war dann weniger berauschend. Jedenfalls möchte ich nicht annehmen, dass jemand die Schlagzeile des ZDF vom gleichen Tag: „Kilometer schrubben für den Frieden“ so interpretiert hat, unseren Einsatzwillen durch ein paar Zusatzkilometer noch besonders demonstrieren zu wollen. Andererseits gehören beim Einsatz für den Frieden Umwege ja immer wieder mal dazu. Unserer Absicht, mit diesem deutschlandweiten Gemeinschaftsprojekt „Frieden geht!“ gegen einen der weltweit größten Rüstungsexporteure zu protestieren, hat das jedenfalls keinen Abbruch getan.

Gewalteskalation im Nahen und Mittleren Osten

Besorgniserregend sind nicht nur Rüstungsexporte, sondern auch die massive Aufrüstung in zahlreichen Ländern, unter anderem durch die Bundesregierung. Zudem ist angesichts der jüngsten Entwicklungen zu befürchten, dass es zur weiteren Gewalteskalation im Nahen und Mittleren Osten kommt und die Chancen für eine friedliche Lösung der Konflikte abnehmen.

Ende April hat der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu Akten präsentiert, die belegen sollen, dass Iran über sein Atomprogramm lüge. Die Art und Weise, mit der er das tat, erinnerte doch sehr an Colin Powells peinlichen Auftritt vor dem UN-Sicherheitsrat 2003, bei dem dieser Unterlagen über angebliche Massenvernichtungswaffen im Irak präsentierte, um das militärische Eingreifen der USA im Irak zu rechtfertigen. Bereits am nächsten Tag widersprach die Internationale Atomenergiebehörde: Es gebe keine glaubwürdigen Hinweise auf ein iranisches Atomwaffenprogramm. Nichtsdestoweniger bestehe die Gefahr eines Krieges, weil die Interessen sowohl in Israel und USA als auch im Iran „auf Konfrontation ausgerichtet“ seien, wie Prof. Udo Steinbach in der Tagesschau darlegte.

Aus dem Inhalt

- **Nachrichten**
- **Staffellauf „Frieden geht!“**
- **25-jähriges Lebenshaus-Jubiläum: Grußworte**
- **Schlaglichter aus dem Alltag**
- **Wortmeldungen zu „Anti-Abschiebe-Industrie“**



„Frieden geht!“: Start des Staffellaufs gegen Rüstungsexporte in Oberndorf am 21. Mai. Günter Weber, der Läufer links, trägt den Staffelstab, in dem die Forderungen direkt zu den verantwortlichen Politikern nach Berlin gebracht werden. Der dritte Läufer von links ist Michael Schmid vom Lebenshaus.

97
Juni 2018
25. Jahrgang



In der Mehrzahl der Berichterstattungen wird überhaupt nicht erwähnt, dass Israel seit langem mindestens 80 Atombomben und hochentwickelte Trägersysteme besitzt und damit die einzige Atommacht im Nahen Osten ist. Die westliche Welt duldet dies, während sie den Erwerb von Atomwaffen durch andere Staaten verurteilt.

Das Problem scheint sich mit dem US-Präsidenten Donald Trump verschärft zu haben, der Israels Politik der Stärke begrüßt und dem Regime Netanjahu freie Hand lässt bei dessen fortdauernden Rechtsbrüchen. So treibt Israel den illegalen Siedlungsbau voran und schafft vollendete Tatsachen.

Die oben erwähnte Ausrichtung auf Konfrontation nimmt beunruhigende Ausmaße an: Die schweren Raketenangriffe der israelischen Luftwaffe auf Syrien lassen einen direkten militärischen Konflikt zwischen Israel und Iran befürchten. Und US-Präsident Donald Trump ist inzwischen aus dem Atomabkommen mit dem Iran ausgestiegen und hält die Welt in Atem.

Massaker an palästinensischen Demonstrierenden

Zur Eskalation von Gewalt hat die Entscheidung von Trump beigetragen, die US-amerikanische Botschaft in die völkerrechtlich nicht anerkannte Hauptstadt Israels zu verlegen. Dass diese Entscheidung von 128 Ländern, darunter die gesamte Europäische Union, abgelehnt wurde, schert den Narzissten im Weißen Haus nicht. Trumps Entscheidung zur Botschaftsverlegung war dann Anlass zu Freitagsdemonstrationen im Gazastreifen, die am 30. März durch zivilgesellschaftliche Organisationen begonnen wurden. Bei jeder Demonstration, die unter dem Motto „Großer Rückkehrmarsch" stattfindet, gab es Tote und Verletzte durch israelische Scharfschützen. Am 14. Mai protestierten parallel zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der US-Botschaft in Jerusalem schätzungsweise 35.000 Palästinenser erneut am Grenzzaun von Gaza. Die israelische Armee richtete ein wahres Massaker an. Alleine an diesem „Schwarzen Montag" starben 60 Palästinenser durch Angriffe der israelischen Armee, Tausende wurden verletzt. Seit Beginn der Proteste am 30. März bis 22. Mai wurden insgesamt 120 Palästinenser getötet, über 13.000 verletzt.

Die Bundesregierung hält sich aufgrund enger wirtschaftlicher und politischer Verflechtungen mit den USA und der besonderen Beziehungen zu Israel in ihrer Kritik zurück. Von ihr ist zu fordern, dass sie öffentlich klar diejenigen benennt, die aktuell zu mehr Gewalt in der Region beitragen. Und dass sie diejenigen unterstützt, die sich trotz aller Rückschläge und der schlimmen aktuellen Entwicklungen weiterhin unverdrossen für eine Eindämmung der Konflikte und für Prozesse hin zu Frieden und Gerechtigkeit in der Region einsetzen.

Tsunami der Empörung schwappt über die Geflüchteten

Ellwangen – diese beschauliche Stadt im baden-württembergischen Ostalbkreis hat in den vergangenen Wochen Schlagzeilen gemacht. „Aufstand in Ellwangen", „Flüchtlingsmeuterei", „gewaltsam vereitelte Abschiebung", „Attacke auf die Polizisten", „Abschiebeskandal" etc. hallte es nach einer zunächst misslungenen Abschiebung eines Flüchtlings aus Togo deutschlandweit durch den Blätterwald. Was wirklich in der Landeserstaufnahmestelle (LEA) in Ellwangen geschehen war, interessierte zumeist wenig. Der genaue Sachverhalt „ging in einer Welle hysterischer Meldungen aus Politik und Presse unter, in einem Empörungs-Tsunami über widerständige Afrikaner, die sich dem deutschen Asylgesetz und dann auch noch der deutschen Polizei widersetzten", stellt *KONTEXT:Wochenzeitung* fest.

AfD, CDU und CSU überschlagen sich jetzt vor Empörung und mit Forderungen nach einer härteren Gangart gegenüber Geflüchteten. Innenminister Horst Seehofer spricht von einem „Schlag ins Gesicht der rechtstreuen Bevölkerung", der CSU-Politiker Alexander Dobrindt hetzt mit Begriffen wie „Anti-Abschiebe-Industrie" gegen Geflüchtete und deren Unterstützende, Baden-Württembergs Innenminister Thomas Strobl (CDU) verkündet vor Fernsehkameras, dass es „keine rechtsfreien Räume" im Land geben dürfe.

In dieser aufgeladenen, hysterischen Stimmung findet sachliche, möglicherweise konstruktive Kritik an der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung oder der Unterbringung in Sammelunterkünften wenig Gehör. Und dennoch sind gerade die Stimmen wichtig, die sich von dieser Hysterie weder anstecken noch mundtot machen lassen.

Betroffen vom Dieselabgasbetrug

Von Politikern im Zusammenhang mit Flüchtlingen gemachte Äußerungen wie „Schlag ins Gesicht der rechtstreuen Bevölkerung" und „keine rechtsfreien Räume" finde ich empörend. Zumal ich als persönlich Betroffener des VW-Abgasskandals gerade erlebe, wie die Politik die Vorstandsetagen der Autokonzerne als rechtsfreien Raum laufen lässt. Millionen von Bürgerinnen und Bürgern in unserem Land sind Opfer von skandalösen Betrügereien bei Diesel-Fahrzeugen. Als ich vor Jahren ein neues Auto gekauft habe, waren geringer Spritverbrauch und niedrige Abgaswerte die wichtigsten Kriterien für die Kaufentscheidung. Wenn überhaupt Autofahren, dann wenigstens mit einem etwas ruhigeren Gewissen. Für das als eines der Besten in der Klasse der Kleinwagen bewertete

Auto war ich bereit, ein paar Tausender mehr drauf zu legen. „Bei diesem GreenLine freuen sich Umwelt und Klima“, so das Motto in einschlägigen Magazinen. Und dann kam nach dem Entdecken des Abgasbetrugs im September 2015 nach und nach heraus, dass alles Lug und Betrug war, was auch bei meinem Auto versprochen wurde. Schweren Herzens musste ich erkennen, die Autohersteller tricksen, täuschen und betrügen, um ihre Fahrzeuge als sauber darzustellen.

Meine Hoffnung, die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker würden nun konsequent gegen die Betrüger vorgehen und die Autokonzerne dazu verdonnern, Motoren älterer Dieselfahrzeuge sauberer zu machen, war leider vergeblich. Ich bin fast sprachlos, mit welch abgebrühter Kälte versucht wird, das Problem bei den betrogenen Käufern zu belassen. Und genauso rücksichtslos verhalten sie sich gegenüber vielen Menschen, die unter der verpesteten Luft leiden, krank werden, sterben. „Der Diesel-Abgasskandal zeigt Züge einer ‚organisierten Kriminalität‘“, stellt Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer der *Deutschen Umwelthilfe*, fest. „Die Autokonzernbosse betreiben ‚vorsätzliche Körperverletzung mit Todesfolge in vielen tausend Fällen‘ und die Bundesregierung hilft ihnen auch noch dabei, obwohl sie nach EU-Recht verpflichtet wäre, einzuschreiten.“

Kumpanei mit Autoindustrie

Übrigens war Alexander Dobrindt (CSU) die allermeiste Zeit seit Aufdeckung des Diesel-Abgasbetrugs verantwortlicher Bundesverkehrsminister. Statt seine Verantwortung im Sinne der betrogenen Dieselfahrer und der Gesundheit der Bevölkerung wahrzunehmen, ist er eher als Kumpan der Autobosse aufgefallen.

Inzwischen ist er nicht mehr Verkehrsminister, sondern CSU-Landesgruppenchef im Bundestag. Derzeit wettert er gegen eine „Anti-Abschiebe-Industrie“ und sieht Klagen gegen die Abschiebung abgelehnter Asylbewerber als Sabotage des Rechtsstaates. „Die Anti-Abschiebe-Industrie nutzt die Mittel des Rechtsstaates, um ihn durch eine bewusst herbeigeführte Überlastung von innen heraus zu bekämpfen“, sagte Dobrindt der *Bild am Sonntag*. „2015 wurden unsere Grenzen überrannt, jetzt versuchen Abschiebe-Saboteure das Gleiche mit unseren Gerichten.“

Wir lassen in diesem Rundbrief ein paar der von Dobrindt übel verleumdeten Menschen zu Wort kommen, Menschen, die sich für die Menschenrechte der betroffenen Geflüchteten engagieren.

Mir drängt sich auch die Frage auf, was Dobrindts Äußerungen bedeuten, werden diese auf den Fall des Dieselbetrugs übertragen. Wenn betrogene Käufer wegen völligem Politikversagen mit Hilfe von Anwälten gegen Autokonzerne vorgehen und notfalls vor Gerichten ihre Rechte einklagen, dann sabotieren sie den Rechtsstaat? Da Millionen betrogen wurden, könnte in der Tat massenhaft geklagt werden, zumindest wenn die Autokonzerne nicht einlenken und die Politik sie weiter gewähren lässt.

Es ist diese Doppelmoral und Heuchelei selbst ernannter Law-and-order-Politiker wie Dobrindt und Seehofer, die eigentlich immer wieder Thema im öffentlichen Diskurs sein müsste.

25 Jahre Lebenshaus

Es gibt unseren Verein nun seit 25 Jahren. Ein Vierteljahrhundert - mir kommt es so vor, als ob diese Zeit wie im Fluge vorübergegangen ist. Allerdings war sie ausgefüllt mit vielerlei Aktivitäten, mit unzählig vielen Begegnungen – schwierigen wie guten; auf diesem Weg hat sich vieles entwickelt, manches anders als gedacht und erhofft. Über Erfolge und Misserfolge lässt sich oft eher spekulieren, als solche faktisch festzustellen. Natürlich gibt es einiges Sichtbares, das gelungen ist. Aber Manches entfaltet seine Wirkung eher unsichtbar oder die Wirkung wird erst viel später sichtbar.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen Menschen, die das durch ihre Unterstützung ermöglich haben. Mit großer Freude und Lust wollen wir uns weiter engagieren und hoffen dabei auf Ihre/Deine weitere Begleitung.

Herzliche Grüße

Euer / Ihr



Michael Schmid

Wünsche zum 25. Geburtstag des Lebenshauses

Empfehlen Sie uns weiter. Helfen Sie uns, unsere Ideen weiterzutragen bzw. unser Projekt bekannt zu machen. Dafür stellen wir gerne Informationsmaterialien zur Verfügung oder kommen für ein Referat zu Veranstaltungen.

Unterstützen Sie *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* mit Ihrer Geburtstagsspende, gleich in welcher Größenordnung. Außerdem gibt es die Möglichkeit, uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft, einer regelmäßigen Spende oder einem zinslosen Darlehen zu unterstützen.

Nachrichten aus dem Lebenshaus



Abonnement Rundbrief - Datenspeicherung

Mit unseren vierteljährlich erscheinenden Rundbriefen informieren wir unsere Mitglieder, Spender*innen sowie Menschen, die ausdrücklich ihr Interesse an Informationen bekundet haben, über unsere Arbeit. Sollten Sie in Zukunft keinen Rundbrief mehr wollen, ist eine Abmeldung jederzeit möglich. Dafür genügt eine kurze Mitteilung per Mail unter info@lebenshaus-alb.de oder per Post an unsere Vereinsanschrift.

Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass Sie entsprechend der neuen Datenschutzverordnung jederzeit das Recht haben, Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu erhalten. Ebenso haben Sie das Recht auf Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten. Ebenso können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke (Spendenbitte im Herbst) widersprechen.

Tagung im Herbst 2018

Wie bereits im letzten Rundbrief angekündigt, bereiten wir für 13./14. Oktober 2018 nun die sechste Tagung „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht" sowie weitere Programmpunkte vor. Das ausführliche Programm ist dem beigefügten Einladungsflyer sowie – jeweils in aktuellster Fassung – unserer Internetseite www.lebenshaus-alb.de zu entnehmen.

Was bereits im Vorfeld hervorragend gelungen ist, ist die enorme Unterstützung unserer Tagung durch 38 Organisationen und Initiativen. Das finden wir sehr schön. Natürlich wünschen wir uns jetzt auch eine ebenso gute reale Beteiligung an diesen Veranstaltungen im Oktober. Herzliche Einladung!

Gleichzeitig sind wir auf Unterstützung angewiesen, indem andere Menschen auf diese Veranstaltungen hingewiesen werden. Einladungsflyer können zum weiteren Verteilen oder Auslegen bei uns angefordert werden - gerne auch in größerer Stückzahl.

Die Tagung ist mit sehr viel Arbeit und relativ hohen Kosten verbunden. Ein Teil davon wird durch Beiträge der Teilnehmenden abgedeckt. Zudem haben wir einen Antrag für einen Zuschuss aus Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes gestellt, über den aber noch nicht entschieden ist. Aus heutiger Sicht besteht noch eine Finanzierungslücke von mehreren tausend Euro. Um diese schließen zu können, bitten wir um Spenden. Auch wer selber nicht an der Tagung teilnehmen kann, könnte durch eine Spende zur Kostendeckung und dadurch zum Gelingen beitragen.

Lebenshaus Partnerorganisation von Friedensnobelpreisträger ICAN

Die *Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN)* ist im vergangenen Jahr mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden. Das Nobelpreiskomitee zeichnete ICAN aus für „ihre Arbeit, Aufmerksamkeit auf die katastrophalen humanitären Konsequenzen von Atomwaffen zu lenken". ICAN habe sich bahnbrechend um ein vertragliches Verbot solcher Waffen bemüht. Der Friedensnobelpreis sei auch ein Aufruf an alle Atommächte, „ernsthafte Verhandlungen" mit dem Ziel einer schrittweisen und „sorgfältig überprüften Vernichtung" der fast 15.000 Atomwaffen in der Welt zu beginnen, hieß es zur Begründung.

Im April 2018 wurde uns mitgeteilt, dass die Internationale Steuerungsgruppe von ICAN *Lebenshaus Schwäbische Alb* als

ican
international campaign
to abolish nuclear weapons

Partnerorganisation anerkannt hat. Damit sind wir eine der 12 Partnerorganisationen aus Deutschland – weltweit gibt es über 400 Partnerorganisationen in über 100 Ländern.

Gelungener pax christi Basistag in Gammertingen

Am 24. März waren wir als *Lebenshaus Schwäbische Alb* Gastgeber für den diesjährigen Basistag des *pax christi* Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart. Eine erfreulich große Zahl von 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem ganzen Land war zur Veranstaltung im evang. Gemeindehaus Gammertingen angereist. *pax christi* Rottenburg-Stuttgart und das *Lebenshaus* kooperieren an verschiedenen Stellen der Friedensarbeit miteinander. Der Basistag wurde von beiden langjährigen Partnern gemeinsam organisiert und durchgeführt.

Zunächst stimmte der Geistliche Beirat von *pax christi*, Wolfgang Gramer, die Anwesenden mit schwungvollen Melodien und dann mit anregenden vorösterlichen Impulsen in den Tag ein. Der weitere Vormittag war voll und ganz der Buchvorstellung von Helmut Kurz, Gymnasialprofessor im Ruhestand und Fördermitglied im *Lebenshaus*, gewidmet. Er fesselte die Anwesenden mit den Ausführungen zu seinem Buch „In Gottes Wahrheit leben. Religiöse Kriegsdienstverweigerer im Zweiten Weltkrieg“, das in der zweiten Jahreshälfte erscheinen wird. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, das Katrin Warnatzsch zubereitet hatte, stand der Nachmittag ganz im Zeichen der Arbeit des *Lebenshauses*. Michael Schmid ging in seinem Vortrag auf Geschichte, Schwerpunkte und Visionen des *Lebenshauses* ein.

Dass Flucht, Migration und Asyl ein besonderes Anliegen des *Lebenshauses* ist, konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Abschluss des Basistags erleben. Ein gemeinsamer kleiner Rundgang führte außer zum *Lebenshaus* auch zur Staatlichen Flüchtlingsunterkunft. Dort wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich von einigen geflüchteten



Afghanen begrüßt. Viele nutzten die informelle Atmosphäre dieses Treffens für persönliche Gespräche, bei denen sich über Bleibeperspektive, Familiensituationen, Arbeitsmöglichkeiten, Unterstützungsformen und vieles mehr ausgetauscht wurde.

Zum Ende des Spaziergangs verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Basistags herzlich voneinander und brachten ihre Freude über den gelungenen Basistag zum Ausdruck. Es war also ein rundum gelungener Tag und ein schöner Ausdruck von Vernetzung.

Richard Bösch/Michael Schmid

Vorträge über Martin Luther King und Gewaltfreiheit

Michael Schmid war im April zu zwei Vorträgen eingeladen worden. Am 17. April 2018 lautete der Titel in der Seniorenresidenz Augustinum in Stuttgart-Sillenbuch: „Martin Luther King: Was blieb übrig?“ Vor 60 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern referierte er mit einer neu erstellten Powerpoint-Präsentation über das Leben und Engagement von King. In einem zweiten Teil stellte er die Aktualität des gewaltfreien Bürgerrechtlers und Kriegsgegners dar, die auch fünf Jahrzehnte nach dessen Tod noch wichtig sei.

Am 21. April hielt Michael Schmid im Rahmen der von der *Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Baden-Württemberg* und der DFG-VK Karlsruhe ausgerichteten Tagung „Frieden schaffen ohne Waffen“ einen biographisch ausgerichteten Vortrag zum Thema „Gewaltfreiheit als Haltung“.

Referentenangebot für Veranstaltungen

Michael Schmid beschäftigt sich seit rund vier Jahrzehnten immer wieder intensiv mit King. Im Jahr 2001 hat er an einer dreiwöchigen Studienreise „Auf den Spuren von Martin Luther King“ durch die USA teilgenommen und beim Besuch zahlreicher Originalschauplätze, an denen King und Bürgerrechtsbewegung gewirkt haben, neue Erkenntnisse erhalten. Er ist bereit, bei Veranstaltungen, bei Gruppen, im Unterricht, etc. mit einer Powerpoint-Präsentation über King zu referieren. Ein möglicher Titelvorschlag lautet: „Das Leben des gewaltfreien Kämpfers Martin Luther King jr.“

Ebenfalls möglich ist ein Referat zum Thema „Gewaltfreiheit als Lebenshaltung“ mit dem Schwerpunkt biographischer Erfahrungen des Referenten.

Wer Interesse an der Organisation einer Veranstaltung etc. hat, kann Kontakt über das *Lebenshaus* aufnehmen.

„Frieden geht! Staffellauf 2018 gegen Rüstungsexporte für eine friedliche Welt“



Angespannte Vorfreude bei den Läuferinnen und Läufern wenige Minuten vor dem Start des Staffellaufs in Oberndorf.

Nach langer intensiver Vorbereitungszeit war es am 21. Mai endlich so weit: In Oberndorf am Neckar wurde der Staffellauf gegen Rüstungsexporte gestartet, der nach 13 Tagen und 1.162 Kilometern in Berlin endet.

In Oberndorf wurde mit einer Kundgebung vor der Rüstungsfabrik Rheinmetall begonnen. Dann folgte ein schöner ökumenischer Gottesdienst in der ehemaligen Klosterkirche. Dies ist ein Ort, der symbolträchtiger nicht sein könnte, denn dort war 1811 bis 1874 die Königlich Württembergische Gewehrfabrik beheimatet. Weltliche Motive wie Macht und Profitstreben sind die Motivation gewesen. Erfreulich, welch deutliche Worte der Kritik an der Rüstungsproduktion im Gottesdienst gesprochen wurden. Daran schloss sich eine Auftaktkundgebung bei Heckler & Koch an, dem größten Kleinwaffenexporteur Deutschlands. Das Aktionsorchester Lebenslaute unter der Leitung unserer *Lebenshaus*-Mitglieder Gabi Lang und Bernd Geisler musizierte und sang. Die Rüstungskritiker Jürgen Grässlin und Andrew Feinstein aus Südafrika riefen in Erinnerung, dass eine solch völlig neuartige Aktion wichtig sei, um auf die Verbrechen hinzuweisen, die mit Rüstungsexporten begangen würden.

Um 12 Uhr wurden wir 40 Läuferinnen und Läufer von den rund 300 versammelten Menschen mit knallenden Butterbrottüten und steigenden Tauben-Luftballons auf die erste Etappe des Staffellaufs „Frieden geht!“ in Richtung Berlin geschickt. Weit mehr als 1.000 Menschen werden sich beteiligen, um die insgesamt 1.162 km in insgesamt 83 Etappen bis Berlin zu bewältigen. Dazu kommen zahlreiche Veranstaltungen an verschiedenen Punkten entlang der Strecke – kleine und große Kundgebungen, Vorträge, Podiumsdiskussionen, Friedensgebete, Kulturveranstaltungen und Kinoabende.





*Die Forderungen nach einem Exportverbot von Kriegswaffen und Rüstungsgüter sind zentrales Element des Staffellaufes und wurden, in den durchsichtigen Acryl-Staffelstab eingerollt, von den Läufer*innen durch ganz Deutschland getragen. Diese Botschaft brachten wir nach Berlin – direkt zu den verantwortlichen Politikern!*

18 Trägerorganisationen und zahlreiche Unterstützer, darunter *Lebenshaus Schwäbische Alb*, setzten mit diesem bisher einzigartigen Friedenslauf ein deutliches Zeichen gegen Rüstungsexporte. Zu den Veranstaltern zählen außer Organisationen der Friedensbewegung und Entwicklungsorganisationen auch Kirchen, Kulturschaffende sowie Sportlerinnen und Sportler. Auch Kommunalpolitiker beteiligen sich unter anderem mit Großworten. Der gemeinsame Protest richtet sich dagegen, dass Waffen aus Deutschland an kriegführende Staaten exportiert werden. Mit ihnen werden schwere Menschenrechtsverletzungen verübt und Millionen von Menschen in die Flucht getrieben oder getötet. Deshalb lautet die zentrale Forderung des Staffellaufs: „Kriegswaffen und Rüstungsgüter dürfen grundsätzlich nicht exportiert werden!“ Statt der Herstellung von Waffen gäbe es viel sinnvollere Produkte, die stattdessen produziert werden könnten!

Der Druck in Richtung einer restriktiven Rüstungsexportpo-

litik wird auch dadurch erhöht, dass kurz vor dem Start zu „Frieden geht!“ am 15. Mai in Stuttgart der Gerichtsprozess gegen ehemalige Beschäftigte von *Heckler & Koch* begonnen hat, weil sie illegal G36-Gewehre in bestimmte mexikanische Bundesstaaten geliefert haben. Dass es endlich so weit kam, ist u.a. Jürgen Grässlin und dem Engagement von Friedensaktivisten und -organisationen zu verdanken. Sie alle haben auch bewirkt, dass die Lieferung von Leopard-Panzern nach Saudi-Arabien verhindert werden konnte, und dass in den Medien kritisch über deutsche Rüstungsexporte berichtet wird.

Und dann einen Tag nach Beginn des Friedenslaufs auch noch die Topmeldung in den Nachrichten bundesweit: *Heckler & Koch* soll nach Informationen des ARD-Politmagazins Report Mainz versucht haben, Bundestagsabgeordnete zu bestechen, damit diese der Firma bei der Genehmigung von Waffen-Exporten nach Mexiko helfen. Das gehe aus E-Mails des ehemaligen Geschäftsführers der Waffenschmiede, Peter Beyerle, hervor. Allerdings dann die Ernüchterung: Die Staatsanwaltschaft lässt das Verfahren ruhen.

Dennoch bleibt: Wir haben Rückenwind im Kampf gegen Rüstungsproduktion und Waffenhandel. Frieden geht!



Grußworte und Zuschriften zum 25-jährigen Lebenshaus-Jubiläum

Am 20. Juni 2018 wird der Verein Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie 25 Jahre alt. Anlässlich dieses runden Geburtstags haben zahlreiche Menschen aus unterschiedlichen Blickwinkeln etwas zu ihrer Sicht des Lebenshauses geschrieben. Wir freuen uns sehr darüber! In diesem Rundbrief veröffentlichen wir eine Auswahl dieser Zuschriften. Diese und weitere sind ebenfalls auf unserer Website zu lesen. Über weitere Beiträge freuen wir uns, selbstverständlich auch über solche, die nicht für eine Veröffentlichung gedacht und freigegeben werden.

Nachfolgend dokumentieren wir eine Auswahl von Zuschriften.

Der Name des *Lebenshauses Schwäbische Alb* hat einen guten Klang in den Ohren der Menschen, die sich der esoterischen Heilslehre der Gewalt, dem militärischen Todeskult und der profitablen Kriegsindustrie widersetzen.

Die Liebe zum Leben (Erich Fromm) ist eure erste Leidenschaft. Sie will, dass dieser Planet auch für die nach uns Kommenden ein Haus des Lebens sein wird.

Mein herzlichster Glückwunsch zum 25. Geburtstag: Wie gut, dass es euch gibt!

Peter Bürger, Düsseldorf (Theologe, Publizist).

Lieber Michael,

ich nehme gerne die Gelegenheit wahr, sowohl persönlich als auch im Namen der *Plattform Zivile Konfliktbearbeitung* ganz herzlich zu Eurem 25-jährigen Jubiläum zu gratulieren.

Mich hat von Anfang an beeindruckt, dass ihr bewusst in eine Gegend gegangen seid, in der ihr für Eure Ziele beharrliche und geduldige Überzeugungsarbeit leisten musstet und weiter müsst. Ich habe mit Freude aus der Ferne beobachtet, dass Ihr einen großen Teil des Misstrauens, das Euch anfänglich entgegenschlug, überwunden habt.

Euer umfassendes und gut sortiertes Webarchiv mit Texten und Informationen zu Krieg und Frieden, Gewaltfreiheit, sozialer Gerechtigkeit, Ökologie habe ich mehr als einmal genutzt. Auch das ist eine große Leistung, für die Euch Dank und Anerkennung gebührt. Ebenso wie für Euren Rundbrief, den ich immer mit Interesse lese.

In sehr schöner Erinnerung habe ich auch die Tagung „We shall overcome“ im Oktober 2015, an der ich aktiv mitwirken durfte.

Ich wünsche Euch für die nächsten 25 Jahre viel Erfolg und die nötige Kraft für Eure Arbeit.

Herzliche Grüße von Ute Finckh-Krämer, Berlin

(MdB 2013-2017 und Sprecherrat der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung)

---

25 Jahre *Lebenshaus Schwäbische Alb*

Glückwunsch oder Gratulation? Es ist ein Glück, dass es das *Lebenshaus* gibt.

Gratulation g r a t i a s = Dank.

Danken möchte ich Euch beiden, Katrin und Michael, für Eure Treue:

Faszinierend, wie Ihr Euch engagiert: Einerseits für Menschen in der Nähe, die vor Eurer Tür stehen, in Not sind und eingelassen werden; andererseits der Blick in die weite Welt und zur Politik in unserem Land.

Danke für alle gewaltfreien Aktionen, die wachrütteln, die Ihr stellvertretend für viele gestaltet oder über die Ihr berichtet.

Danke für den regelmäßigen Rundbrief! Ich lese ihn jedes Mal von vorne bis hinten.

Seid gesegnet - gute Wünsche!

Möge euch Glück und Segen begleiten jetzt und in der Zukunft.

Margret Kopp

Im Rahmen meiner Mitgliedschaft im *Versöhnungsbund* bin ich vor langer Zeit auf das *Lebenshaus Schwäbische Alb* aufmerksam geworden. Alle Tätigkeiten, die ich (durch Rundbriefe) von dort geschildert bekomme, überzeugen mich so sehr, dass ich das große Wort wage: Hier wird kräftig am Reiche Gottes mitgearbeitet. Ganz im Sinne des Mottos, mit dem Dorothee Sölle einst ihr Buch „Stellvertretung" enden ließ: Gott hat „lange genug etwas für uns getan. … Es ist nunmehr an der Zeit, etwas für Gott zu tun." Und das haben die Begründer ja auch wohl im Sinn, als sie ihr Haus „LEBENSHAUS" nannten.

Aus der Ferne kann ich dieses segensreiche Tun nur finanziell unterstützen - und das tue ich nur zu gern!

Ive Hauswald, Hamburg

Zusammen

Ich träume von einer Art Solidarität,
bei der wir einander frei lassen
und doch füreinander einstehen.

Es ist schwer, ganz allein
den eigenen Weg zu gehen,
gegen Energien und Stimmen,
die das Gegenteil betonen.
Es ist schwer, ein Außenseiter zu sein
und nicht an sich selbst zu zweifeln
noch durchzuhalten gegen die Übermacht
einer anderen Meinung

Wir brauchen einander,
nicht um uns hintereinander zu verstecken,
nicht um uns vor dem Schweren zu drücken,
sondern um die eigene Energie zu entdecken
und ihr zu trauen.

Ulrich Schaffer



Der Ostermarsch Baden-Württemberg 2018 fand mit dem Motto „Frieden braucht Bewegung. Gegen Aufrüstung, Krieg und atomares Wettrüsten" in Stuttgart statt. Weit über 2.000 Menschen sind dabei am Karsamstag durch die Innenstadt gezogen. Veranstalter war das Friedensnetz Baden-Württemberg. Wie seit Jahrzehnten hat Lebenshaus Schwäbische Alb den diesjährigen Ostermarsch als Organisation wieder unterstützt und war zahlreich durch Mitglieder, Freundinnen und Freunde vertreten.

Lieber Michael Schmid und Katrin Warnatzsch,

weil ich froh und dankbar bin, dass Ihr Euch so unbeirrt und zielgenau mit Eurer ganzen Lebenskraft für das Ringen um Frieden einsetzt, möchte ich Euch zu diesem Jubiläum ganz herzlich gratulieren!

Viele von uns, die in den Hochzeiten der Friedensbewegung aktiv waren, sind still geworden. Trotz unserer unzähligen mit Herzblut gespeisten Aktionen scheinen wir dem Weltfrieden ja offensichtlich um keinen Schritt näher gekommen zu sein… und doch = „die Hoffnung stirbt zuletzt…" Und so werde auch ich nach Kräften alle Eure friedenstiftenden und antimilitaristischen Aktionen - zumindest ideell und materiell - auch weiterhin unterstützen.

Mitte der 1980er Jahre war ich sowohl Mitglied der GRÜNEN als auch der Vaihinger Friedensgruppe, die sich (nach Bonhoeffer) „Frieden wagen" nannte. Da das sogenannte EUCOM, das deutsch-europäische Kommando der Vereinigten Staaten, seinen Sitz in den Patch Baracks in Stuttgart-Vaihingen hat, organisierten wir viele Protest-Aktionen vor der streng bewachten Einfahrt (der ehemals Kurmärker Kaserne) - Der US-Krieg gegen den Irak hatte uns ja überdeutlich gezeigt, dass seitens der Bundesregierung kein Interesse daran besteht, völkerrechts- und grundgesetz-widrigen US-Einsätzen von deutschem Boden aus einen Riegel vorzuschieben - im Gegenteil war man ja selbst bestrebt, die Bundeswehr für Angriffskriege fit zu machen… Also versuchten wir - wieder und wieder - unseren Protesten Gehör zu verschaffen.

Christiane Gollwitzer, Stuttgart

In der Zuschrift folgt ein Text aus dem Jahr 1983, den Christianes Onkel Helmut Gollwitzer aus Berlin für eine dieser Aktionen vor dem EUCOM schrieb und den sie dort dann stellvertretend sprach. Dieser immer noch aktuelle Text ist bei den Grußworten auf unserer Website veröffentlicht und kann dort gelesen werden.

Liebe Katrin, lieber Michael,

das ist ja fast unglaublich: schon 25 Jahre arbeitet ihr im *Lebenshaus*?! Habt bestimmt viele gute und auch schlechte Erfahrungen gemacht. So haben meine finanzielle und gedankliche Unterstützung reiche Früchte getragen und ich will weiterhin dabei sein.

Schalom

Dieter Hemmminger, Bonn

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum, ihr habt viele wichtige gesellschaftliche Themen aufgegriffen und - was Euch besonders auszeichnet - mit Euren Möglichkeiten in der Gemeinschaft umgesetzt.

Diese praktischen Ermutigungen in der Gemeinschaft kennen zu lernen und die Einladung darauf zu reagieren, bewirkten wohl mehr als die reinen Erkenntnisse. Dafür bin ich Euch dankbar.

Christian Herwartz, Jesuit aus Berlin



Anfang Mai haben wir das 25-jährige Lebenshaus-Jubiläum vor allem mit einem wunderbaren Konzert mit Thomas Felder gefeiert. Einmal mehr begeisterte er sein Publikum mit seinen überwiegend im schwäbischen Dialekt gesungenen besinnlichen und kritischen Lieder, von ihm selbst in Szene gesetzt mit Klavier, Mundharmonika, Gitarre und Drehleier.

Fortsetzung der Grußworte auf S. 10. ➡

25 Jahre Lebenshaus in Zahlen

„Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“ – dieser Satz von Antoine de Saint-Exupéry im „Kleinen Prinzen“ gilt auch für das Projekt *Lebenshaus*. Ein Großteil dessen was sich in Begegnungen, Beziehungen, Erfahrungen, Erlebnissen, Erkenntnissen, Beratung, Unterstützung und Begleitung ereignet, bleibt unsichtbar. Und das ist vielleicht auch ganz gut so. Ebenso führen wir selbstverständlich keine Statistik über den sehr umfangreichen Schriftverkehr, die Beratungen am Telefon, die Bearbeitung von Anfragen und die wichtige und sehr zeitintensive Unterstützung und Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen sowie die unendlich vielen Besucher*innen, die einzeln, paarweise oder in ganzen Gruppen kamen. Es gibt aber auch Dinge, die sich in Zahlen erfassen lassen. Einige davon wollen wir im Folgenden darstellen.

25 Jahre *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* bedeuten zum Beispiel:

Durchführung/Mitwirkung an öffentlichen Veranstaltungen	= 299
Mahnwachen + Protestversammlungen in Gammertingen	= 133
Herausgabe des vierteljährlich erscheinenden Rundbriefs	= 97
Menschen in Übergangs- und Krisensituationen mit Übernachtungen	= 213
Veröffentlichte Artikel auf Website www.lebenshaus-alb.de	= 9.770
Zahl der Besuche auf Website www.lebenshaus-alb.de	= 4.522.000
Gesamtsumme Spenden + Mitgliedsbeiträge	= 987.200 €
Gesamtsumme Darlehenseingänge	= 963.300 €
Gesamtsumme Darlehenstilgungen	= 669.500 €

(Stand: 29.05.18)

25 Jahre *Lebenshaus*! 25 Jahre ehrenamtliches Engagement. 25 Jahre verbreitete Hoffnung für viele Menschen!

Aus Hofheim am Taunus sende ich Euch „Lebenshäuslern" herzliche Glückwünsche und tausend Dank.

Mir selbst liegt das Thema Friede besonders am Herzen - ich war lange Zeit Ansprechpartner für die *Friedensinitiative Main-Taunus (FIMT)*, leider hat sich die Gruppe vor einigen Jahren aufgelöst.

Auch Ihr habt Frieden zu einem Eurer Hauptthemen gemacht und zeigt dies immer wieder durch aktives Handeln, durch interessante Tagungen und - für mich in der Ferne wichtig - durch Euern so gut gepflegten, regelmäßigen Newsletter.

Aber - und das bewundere ich vor allem am *Lebenshaus* - Ihr geht in Euerm Engagement über das Friedensthema hinaus, indem Ihr Euch konkret um Menschen kümmert, die vom Staat, von der Gesellschaft zu wenig oder überhaupt keine Hilfe erfahren. Dafür kann man Euch nicht genug danken.

Mein bescheidener Dank war kürzlich ein kleines zinsloses Darlehen. Möge es Eure ständigen Sorgen ums liebe Geld ein wenig mildern.

Ich hoffe, endlich einmal an einer Eurer Tagungen oder Aktionen teilnehmen zu können und ich wünsche Euch, dass Ihr den Mut für weiteres Engagement nicht verliert und dadurch vielen Menschen die Hoffnung gebt, dass es nicht sinnlos ist, für die Bewahrung der Schöpfung zu kämpfen und eine bessere Welt möglich zu machen.

Liebe, friedliche und solidarische Grüße

Gerhard Kern, Hofheim am Taunus

Lieber Michael Schmid, liebe Katrin Warnatzsch,

durch die vielen Rundbriefe seit einigen Jahren, habe ich mich immer wieder gut informiert gefühlt, was im *Lebenshaus* gelebt und gearbeitet wurde und wird, bzw. was vom *Lebenshaus* ausging. Ja, ich finde es bis heute mutig, in diesem ‚Albnest' Gammertingen ein Haus, einen Ort zu betreiben, von dem friedenspolitische Aktionen ausgehen und zwar über Alb-Grenzen hinaus.

Immer mehr sehe ich, WIE tief Deutschland z.B. im Thema Waffenexporte drinsteckt und WIE verharmlosend häufig darüber gesprochen wird. Da tut es mir gut, dass die Rundbriefe einen anderen Tenor haben und aussenden.

So habe ich den letzten Rundbrief (März 2018) wieder mit sehr viel Interesse und innerer Teilnahme gelesen. Ihr versucht nicht nur, aus eigener Betroffenheit zu berichten und zu schreiben, ihr tut es. Sowohl die pointierten Berichte über Gandhi und King und die Erinnerung von Dir, Michael, über das eigene politische Erwachen, als auch die Beschreibung der Begleitung der Asylsuchenden von Dir Katrin, haben mich beeindruckt.

Ich sage Euch DANKE für Euer Tun und DANKE, wie und dass Ihr darüber so schreibt, ja - via Rundbrief u.a. an mich!!

Auch - und nicht beiläufig - bereichern mich die literarischen Texte und Gedichte, die in jedem Rundbrief stehen.

Obwohl ich noch nicht oft bei Euch gewesen bin, freut es mich, dass es das *Lebenshaus* gibt. Im Chor der so immens wichtigen Friedensbewegten hat es eine deutlich wahrnehmbare Stimme!!!

Einen herzlichen Gruß aus Tübingen von

Regina Schwill-Braun

Das *Komitee für Grundrechte und Demokratie* versucht nach Kräften, das Projekt *Lebenshaus Schwäbische Alb* zu unterstützen und inhaltlich zu begleiten. Wir arbeiten ja gemeinsam an vielen Themen, um diese Gesellschaft auf mehr Frieden und Gerechtigkeit hin zu verändern.

Eure Jahrestagungen mit biographischen FriedensstreiterInnen sind einmalig.

Zu Eurem 25. Jubiläum einen ganz herzlichen Glückwunsch! Kämpfen wir gemeinsam weiter für eine andere Welt, die Leben für alle Menschen - ohne Ausschluss - auf unserer gemeinsamen Erde möglich macht.

Martin Singe, Komitee für Grundrechte und Demokratie, Köln



Lieber Michael Schmid, liebe Katrin Warnatzsch,

mit Foto von unserem jährlichen Europäischen *Catholic Worker*-Treffen (dieses Mal im Haus am See in Dülmen) grüßen wir Euch herzlich und voll Freude über Euer Bestehen zu Eurem Silber-Jubiläum! Dieser Gruß kommt sozusagen von „Bewegung" zu „Bewegung", von *Catholic Worker* zum *Lebenshaus*.

Es ist gut zu wissen, dass Ihr da seid im Süden und so treu „dran" bleibt „für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie".

Wir haben als Gemeinschaftsbewegungen vieles gemeinsam und wissen uns darum sehr verbunden mit Eurem Weg. Bei *Brot & Rosen* in Hamburg formulieren wir es in unserem Rundbrief sehr ähnlich.

Seit 1997 treffen wir uns jährlich als europäischer Zweig unserer christlich-anarchistischen Bewegung im Geiste von

Dorothy Day und Peter Maurin.

Und dieses Jahr war es schön zu erleben, wie wir uns dabei auch immer wieder neu verjüngen, auch wenn wir uns an dem einen oder anderen Standort vielleicht manchmal ganz schön alt fühlen.

Aber dieser Weg der praktischen Solidarität mit ausgegrenzten Menschen ist ein guter Weg. Und das nicht nur aus „moralischen“ Gründen, sondern weil es zukunftsweisend ist, das Zusammenleben transkulturell und gerecht zu gestalten, mehr aus weniger zu machen (statt umgekehrt wie oftmals im „Mainstream“) und das gewaltfreie Zeugnis Jesu von Nazareth dabei hoch zu halten.

Also, danke für Eure Präsenz und Eure Standhaftigkeit, Schalom & Salaam,

Dietrich Gerstner (für Brot & Rosen sowie die Europ. Catholic Worker-Geschwister in Deutschland, Niederlande, Großbritannien und Schweden)

Kleine Schlaglichter aus dem Alltag

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus

Mein Herz ist voll von Erzählungen, Gesprächen und dem Leid von Menschen um mich herum, die mich immer wieder aufsuchen, um nach Hilfe und Ansprache zu fragen. Einige sind verzweifelt, weil sie spüren, dass es sehr schwer wird, sich in Deutschland wirklich eine Zukunft aufzubauen. Manche begreifen noch gar nicht, wieviel sie selbst dazu tun müssten, um an die Chancen heranzureichen, die ihnen das neue Leben möglicherweise bieten könnte. Es gibt auch Menschen, deren Persönlichkeit und Sozialisation mich selbst ganz ratlos machen, weil sie einfach nicht in die für mich hier sichtbaren Strukturen und Anforderungen hineinpassen. Ich frage mich, wie wir und unsere Gesellschaft darauf antworten könnten, wäre Zugewandtheit und Nächstenliebe unser Leitgedanke. Denn Strukturen sind ja eigentlich als Hilfe für Menschen gedacht, nicht umgekehrt sollten sie ein Eigenleben führen... Ich möchte einige dieser Menschen selbst zu Wort kommen lassen.

Stimmen von Geflüchteten:

„Mein Bruder wurde durch meinen Onkel,
Bruder meines Vaters, zusammengeschlagen
und starb. Dessen Beruf ist „Feind.“
Mein Bruder war noch jugendlich und wohnte zuhause.
Ich liebte ihn sehr.



Katrin Warnatzsch mit afghanischem Geflüchteten bei der gemeinsamen Gartenarbeit.



Nach einer der Bombendetonationen in Kabul: Afghanistan ist nirgends sicher.

Unser Vater verweigerte die Herausgabe seines Sohnes,
weil mein Bruder nicht mit dem Onkel gegen das
eigene Volk kämpfen wollte. Auch er wurde geschlagen.
Was mit meiner Mutter passierte, erzählten sie mir nicht.
Im Krankenhaus konnten sie meinem Bruder nicht mehr
helfen. Meiner Mutter brach es das Herz,
sie wollte nicht mehr leben, schnitt sich die Arme auf,
wurde gerettet.
Ich selbst musste schon früher fliehen,
mich verstecken vor dem Zugriff der Feinde
und bedroht mit dem Tod.
Wäre ich geblieben,
sie hätten mich missbraucht und mir
einen Sprengstoffgürtel umgebunden,
damit ich trotz der Schande
durch meinen und andere Tode
doch noch ins Paradies käme.
Meine Mutter weint am Telefon.
Lieber bleibst du am anderen Ende der Welt,
als dass du auch noch stirbst, sagt sie mir.
Ich vermisse dich.
Mach was aus deinem Leben...“

„Meine Lage ist ganz anders.
Ich bin der einzige Sohn und habe nur noch
meine Mutter und zwei unverheiratete Schwestern.
Es gibt niemanden, der Geld verdient.
Die Frauen können das Haus nicht alleine verlassen.
Sie mussten unseren Hof aufgeben,
zu einem Verwandten ziehen und dort immerzu
dankbar sein. Sie müssen von dem leben,
was die Erde hinter dem Haus wachsen lässt. In
die Schule können meine Schwestern nicht gehen.
Solange ich noch zuhause war, habe ich dafür
gesorgt, dass sie lesen und schreiben lernen.
Ich hatte ein gutes Einkommen und konnte
damit uns alle versorgen, nachdem mein Vater
gestorben war. Sicherheit gab es schon lange
nicht mehr. Meine Arbeit war gefährlich,
auf dem Weg in die Stadt gab es täglich Überfälle.
Ich musste als Polizist viele Autos auf Sprengstoff
kontrollieren. Zweimal wurde von Motorrädern
vor meinen Augen auf Menschen geschossen.
Ich wurde bedroht, dass ich meine Arbeit aufgeben
und zu den Feinden überlaufen sollte.
Andernfalls würden sie mich töten.
Sie erpressten mich auch. Ich sollte mein Wissen
und Waffen an sie geben und ihnen
Motorräder beschaffen. Ich gehörte zur Polizei,
aber sie hat zu wenig Einfluss, um zu schützen.
Was blieb mir übrig?
Um mein Leben zu retten, musste ich fliehen.
Täglich denke ich an meine Mutter und
meine Schwestern. Wie soll ich aus der Ferne
dafür sorgen, dass sie einen guten
Ehemann finden? Wer sorgt dann für meine Mutter?
Ich kann sie nicht unterstützen. Deshalb fühle ich
mich schlecht. Ich habe oft überlegt, zurück
zu gehen. Aber dort würde ich
von den Feinden gefasst und getötet werden.“

„Köche braucht man immer und überall.
Ich will versuchen, Koch zu werden.
Nein, an zuhause darf ich gar nicht denken.
Ich muss mich auf mein Leben hier
konzentrieren. Ob meine Sprachkenntnisse
schon ausreichen? Werde ich den Dialekt verstehen?
Ja, ich kann kochen, für 8 Leute. Niemand
blieb hungrig. Aber was ist „Besteck“?
Was bedeutet „eindecken“? Doch, ich werde es
schaffen. Ich bin groß, werde schon vieles
beobachten können. Und ich bin gut sortiert.
Ich werde es versuchen. Die Leute sind freundlich.“

„Es sind schon wieder Ferien. Zwei lange Wochen
keine Schule. Was kann ich nur tun? Nun gut,
ich mache jeden Tag einen Plan.
Am Morgen werde ich zwei Stunden Deutsch lernen.
Mittags werde ich kochen und essen und ausruhen.
Noch einmal zwei Stunden lernen.
Danach gehe ich raus und treffe vielleicht Freunde.
Am Abend gehe ich einkaufen und später
koche ich wieder. Mein Deutsch ist schon besser.
Ich muss noch mehr lernen. Noch ein Jahr zur
Schule gehen, dann einen Schulabschluss machen.
Meine Schwester hat mich angerufen.
Ihr Mann hat es geschafft, meine Geburtsurkunde
zu bekommen.
Deshalb muss er ein guter Mann sein!
Nun warte ich, dass er sie mir schickt.
Damit man mir in Deutschland glaubt,
aus welchem Land ich komme.“

„Okay, ich bin bereit. Ich komme zur Ferienschule.
Ja, ich warte immer noch auf die Antwort
auf meine Bewerbung. Es dauert alles so lange.
Und dann muss ich auch noch lange warten,
bis die Ausbildung anfängt.
Ja, ich habe den Erste-Hilfe-Kurs gemacht.
Es hat Spaß gemacht. Und es ist interessant.
Ja, ich habe den alten Menschen geholfen beim
Praktikum im Pflegeheim. Ich wusste nicht,
was „Clo“ bedeutet. Aber der Mann hat es
mir gezeigt. Ich habe ihn begleitet.
Es war einfach für mich.“



Schulmädchen fliehen nach dem Anschlag am 9. Mai 2018 in Kabul.

*Ramadan und Schule, Ramadan und Arbeit.
Ramadan in Deutschland.*
„Das ist besonders schwer. Weil: hier geht die
Sonne so spät unter. Und nach 3 Uhr am Morgen
dürfen wir nicht mehr essen. Wir können hier
erst wieder um 21 Uhr essen und trinken.
Zuhause wird es um 18 Uhr Nacht. Der Tag
ist viel kürzer. Ja, ich bete fünfmal am Tag.
Und ich muss viel schlafen. Manchmal kocht
einer von uns für Viele. Am Tag fasten wir und
beten. Vielleicht kann ich abnehmen dabei.“

„Die Situation in Afghanistan wird immer
schlimmer. Niemals hört man eine gute Nachricht.
Es sterben mehr Menschen in Afghanistan als in
Deutschland Tiere geschlachtet werden. Wenn in
meinem Dorf jemand stirbt, dann erfährt das



Gespräch beim pax christi-Basistag im März 2018 mit Geflüchteten vor der Staatlichen Flüchtlingsunterkunft in Gammertingen.

niemand, weil es dort keine Medien gibt, die darüber berichten. So ist es überall in Afghanistan. Mein Vater hat erzählt, dass die Taliban einen jungen Mann und ein junges Mädchen standrechtlich erschossen haben, nur weil sie dachten, dass die beiden miteinander geschlafen haben. Ob das stimmte, weiß keiner. Ich kannte den jungen Mann, er war ein guter Junge. Das hat mich tief erschüttert, als mein Vater mir das erzählt hat. Ich kann nicht begreifen, warum die Taliban so etwas tun."

Ferienschule in den Pfingstferien

Weil es für einige der Geflüchteten in den Schulferien zu wenig Tagesstruktur gibt, habe ich wieder, wie im letzten Sommer, dreimal in der Woche ein kleines Angebot für Sprachtraining gemacht. Wir treffen uns unter dem Sonnenschirm im *Lebenshaus*-Garten, breiten Sprachbücher und Papier aus. Sätze ergänzen, Steigerungen und Gegensätze aufzählen, sich in bestimmte Situationen, z.B. Wohnungssuche, versetzen und darüber reden. Auch Textaufgaben in Mathematik und Grundrechenarten üben. Verstehen, was die örtliche Amtsblattzeitung ist. Wie man damit Wohnungsangebote und anderes findet. Umgangssprache ist deutsch, auch untereinander.

Vorbereitung auf Klageverhandlungen vor Gericht

„Warum ist es so, dass ich jetzt nochmal 2 Monate warten muss bis auf den Termin?" „Ich habe etwas sehr Wichtiges nicht gesagt. Weil ich Angst hatte. Was soll ich nur machen?" „Ich möchte in Deutsch mit dem Richter sprechen. Auch wenn meine Kenntnisse nicht so perfekt sind. Aber vielleicht sieht er dann, dass ich hier bleiben will. Ich habe so viel gelernt in der Schule."

Meine Arbeit ist es, nachzudenken, zu beraten und teilweise bei Experten nachzufragen zu ganz speziellen Fragen, die jede Person aufgrund ihrer eigenen Geschichte stellt. Aber andererseits gibt es auch eine Gruppendynamik, die Erfahrungen vorangegangener Gerichtsverhandlungen wirken auf die Wartenden. Angst und teilweise auch Panik können sich schnell breit machen. Die Situation vor Gericht ist gänzlich unbekannt, Umgangsformen fehlen.



Derweil entwickeln sich natürlich die Beziehungen, die Persönlichkeiten werden immer deutlicher erkennbar, auch wenn man den Stress, unter dem sie stehen, berücksichtigt. Das Verhalten von Menschen, deren Aufwachsen mir fremd war, wird nachvollziehbar. Verstehen wächst. Selbst psychische Krankheiten werden verständlich, wenn man sie vor dem Hintergrund von z.B. Schuldgefühlen sieht, versagt zu haben, weil man geflohen ist.

Terminübersicht

20. Juni 2018 - 18:30 Uhr am Stadtbrunnen in Gammertingen: **Kundgebung zum Weltflüchtlingstag: „Keine Abschiebungen nach Afghanistan!"**. Veranstalter: *Lebenshaus Schwäbische Alb*.

13. Okt. 2018 - 10.00 - 18.30 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: Tagung **„We shall overcome! Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht."**

13. Okt. 2018 - 20:00 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: **„Der Wunderrabbi, der den Toten mit Wodka weckte"** – ein amüsantes jüdisches Programm mit Revital Herzog

14. Okt. 2018 - 10:30 bis 12:30 Uhr in Münsingen-Buttenhausen. Führung **„Auf den Spuren jüdischen Lebens in Buttenhausen"** mit Günter Randecker und Thomas Felder.

Dazu werden wir weitere Protestkundgebungen „Keine Abschiebungen nach Afghanistan!" sowie verschiedene weitere Veranstaltungen organisieren bzw. im Bündnis zur Teilnahme aufrufen.

Das meint die „aggressive Anti-Abschiebe-Industrie“

Der CSU-Politiker Alexander Dobrindt verunglimpft Menschen, die sich für die Interessen von Geflüchteten einsetzen. Beispielsweise spricht er in einem Interview mit Bild am Sonntag von einer „unsäglichen Allianz von Zwangsideologen und Partikularinteressen“, die angeblich versucht, den Rechtsstaat zu sabotieren und Abschiebungen zu verhindern. Es sei „nicht akzeptabel, dass durch eine aggressive Anti-Abschiebe-Industrie bewusst Bemühungen des Rechtsstaates sabotiert und eine weitere Gefährdung der Öffentlichkeit provoziert wird“. Und so weiter und so fort. Inzwischen wurden mehrere Strafanzeigen gegen Dobrindt wegen Verleumdung, übler Nachrede und Beleidigung erstattet.

Nachfolgend Gedanken von einigen Menschen, die sich zugunsten von Geflüchteten, für Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit engagieren.

Statements zu Dobrindts Kritik an einer „aggressiven Anti-Abschiebe-Industrie“

Von den Äußerungen, die Alexander Dobrindt gegenüber der BamS am 6. Mai 2018 gemacht hat, erfuhr ich bereits in den Frühnachrichten des SWR2. Ich war entsetzt: Das war für mich der vorläufige Höhepunkt von Verunglimpfungen und Hetze gegen Anwälte und Hilfsorganisationen. Anfeindungen gab es immer mal wieder, aber eine solche in die Nähe einer Volkverhetzung einzuordnende Diffamierung ist mir bislang nicht zu Ohren gekommen.

Seit mehr als 25 Jahren bin ich in der ehrenamtlichen Verfahrensbegleitung von Geflüchteten engagiert, eine Tätigkeit, die bisher viel gesellschaftliche Wertschätzung erfahren hat, auch wenn es gelegentlich darum ging, Ausreisepflichtige vor menschlich nicht hinnehmbarer Abschiebung zu bewahren. Für mich als Christ und ehemaliger Sozialrichter, der sich dem Rechtsstaat verpflichtet weiß, war und bleibt es ein selbstverständliches Anliegen, auch künftig Menschen in ihrem Asylverfahren mit Rat und Tat beizustehen. Als ich von der (zunächst) verhinderten Abschiebung des Togoers in Ellwangen gehört habe, dachte ich spontan daran, Menschen, die von Abschiebung bedroht sind, mit den Grundsätzen des zivilen Ungehorsams vertraut zu machen.

Die Mehrheit der Asylbewerber in Deutschland hat triftige Fluchtgründe und bekommt einen Schutzstatus zugesprochen.





Das wäre doch die richtige Antwort auf Alexander Dobrindts Angriff auf den Rechtsstaat und seine an die AfD angepasste Abschiebe-Hysterie: Geflüchtete zu befähigen, sich selbst zu organisieren, ihnen gewaltfreie Trainings anzubieten, damit sie sich ihrer Abschiebung ohne Gewalt widersetzen können!

Günter Jung, Reutlingen

Es ist ärgerlich – für unsere Unterstützungsarbeit vor Ort, dass die Debatte nun auch in der Art emotionalisiert wird, dass Unterstützung von Flüchtlingen im Asylverfahren kriminalisiert und grundsätzlich infrage gestellt wird. Jedem Menschen in Deutschland steht ein rechtsstaatliches Verfahren und die Überprüfung einer behördlich getroffenen Entscheidung durch ein unabhängiges Gericht zu – und diese Regelung gilt auch für Flüchtlinge im Asylverfahren. Wir leben in einem Rechtsstaat, in dem es eine Gewaltenteilung gibt, und dass dieses grundsätzliche Prinzip gerade in Frage gestellt wird, ist letzten Endes gefährlich für alle, die in einem solchen Rechtsstaat leben wollen.

Ines Fischer, Pfarrerin - Asylpfarramt Reutlingen

Wir setzen uns für die Rechte Geflüchteter ein, wir versuchen ehrenamtlich Engagierte zu unterstützen und wir helfen selbst: Auch ich bin ein Mitglied der „Anti-Abschiebe-Industrie“, wie Ehrenamtliche im Bereich Migration/Integration derzeit von Politikern genannt werden dürfen.

Zunächst war man uns dankbar, dass wir durch unseren persönlichen Einsatz vieles geschafft haben, was Behörden nicht leisten konnten oder wollten. Nun dürfen wir beschimpft, beleidigt, angegriffen und sogar bedroht werden. Teile der Politik dulden das nicht nur, sie lösen diese Hetzkampagnen gegen uns aus und befeuern sie sogar. Sie locken Elemente unserer Gesellschaft aus ihrem Versteck, die wir längst vergessen glaubten.

In einer solchen Gesellschaft, wie sie uns derzeit droht, möchte ich nicht leben. Deswegen mache ich weiter!

Lucia Brass, 1. Vorsitzende Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

Seit vielen Jahren habe ich einen Fable für orientalische Kultur, vor allem Afghanistans. Für mich ist es eine echte Bereicherung, neue Freundinnen und Freunde von dort hinzugewonnen zu haben. Wir sitzen oft zusammen, essen gemeinsam, musizieren und unterhalten uns über Literatur. Es gibt nicht nur über Goethe und Hafiz eine echte Brücke zwischen Orient und Okzident. Mittlerweile geht aber ein Großteil der Zeit dafür drauf, um Probleme mit den Ämtern zu lösen – oft unnötige, weil z. B. eingereichte Papiere bei den Ämtern verschwinden. Unzählige Telefonate, E-Mails und Fahrten zum Landratsamt Biberach (2 x 30 km), nach Ulm ... kosten viel Kraft und der Erfolg ist mäßig.



Dank der Ablehnungspraxis des BAMF hat Justitia momentan eine Menge Arbeit.

Für mich sind die verbalen Ausfälle Dobrindts nicht nur Beleidigungen gegen ehrenamtlich engagierte Menschen, nicht nur verbale Gewalt, die weite Teile der Menschen diffamieren und verletzen will, sie sind nach meinen Beobachtungen strategisch genau überlegte verbale Kriegsführung. Eine so große Dichte von „Kampfbegriffen" in so einem kurzen Interview ist gezielt vorbereitet.

Besonders hinterlistig sind die Verdrehungen von Begriffen, die unsere zentralen Werte benennen. „Rechtstaatlichkeit" – die CSU ist verantwortlich für ein Polizeigesetz, wonach nicht nur persönliche Daten unbescholtener Menschen ausgeschnüffelt, sondern auch manipulierte Mails verschickt werden können, die dann einem womöglich zur Last gelegt werden. Damit vertritt sie einen Staat der Willkür. Dieses Gesetz ist ein massiver Angriff auf den Rechtstaat – nicht die Verhinderung einer Abschiebung durch einen Rechtsanwalt.

Dobrindts verbale Attacken pauschalisierend auf ganze Bevölkerungsgruppen, ohne die zermürbenden Einzelschicksale zu sehen, sind die echte Gefahr für den „gesellschaftlichen Frieden", nicht die Arbeit ehrenamtlicher Helfer. Ich halte die CSU-Spitze für weit gefährlicher als die AfD, weil sie neben der verbalen Gewalt auch die strukturelle Gewalt zu verantworten hat – indem sie z.B. Geflüchtete von der Gesellschaft isoliert und in Lagern interniert. Beides – so wissen wir spätestens seit Johan Galtung – schlägt um in offene Gewalt. Gewalt dürfen wir in keiner Form zulassen!



Bernd Geisler, Riedlingen

Für mich als Mitarbeiterin in einem Asyl-Café und Bezugsperson von Flüchtenden, also Menschen, die in sehr großer, persönlicher und psychischer Not sind, ist diese Aussage von Herrn Dobrindt und Herrn Strobl nur als zynisch, frech und menschendiffamierend zu bezeichnen.

Solche globalen Unterstellungen und Verallgemeinerungen machen mich sehr wütend. Sie treiben Keile in die Gesellschaft und stützen so umso mehr rechtspopulistisches Verhalten und verhindern ein friedliches, respektvolles und gesellschaftliches Miteinander. Amtsträgern in demokratischer politischer Verantwortung sollte dies bekannt sein.

„Deutschland flüchte nicht vor Deiner Menschlichkeit" möchte ich allen zurufen!

Gudrun Scheuerle



Impressum

Rundbrief des Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint vierteljährlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen

Katrin Warnatzsch (kw)

Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 700 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800
IBAN: DE36430609678023334800
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des Finanzamtes Sigmaringen ist der Verein Lebenshaus Schwäbische Alb als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge und Spenden ab 25 € werden steuerlich wirksame Bescheinigungen zu Beginn des folgenden Jahres automatisch zugestellt, für niedrigere Beiträge auf Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG
ffuenf
büro für online-kommunikation

Bildnachweise:
Aktion Bleiberecht S. 2;
amnesty international S. 14;
Brot&Rosen S. 10;
V. Grießhaber S. 7;
M. Klöckner S. 14;
Lebenshaus S. 1, 6, 8, 9, 11, 15;
P. Schimak S. 5, 13;
Twitter S. 11, 12, 14.

Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.
Bubenhofenstr. 3 | 72501 Gammertingen
PVSt E 60681 - DPAG - Gebühr bezahlt

Das Lied vom Waffen-Abschaffen

- Ode an den Frieden -

1. Waffen, Waffen über alles,
über alles in der Welt.
Nur zu „Schutz und Trutz“, so
meint man, selbst wenn Schuss
um Schuss dann fällt.

Vom Irak bis in den Kongo,
Mexiko bis Pakistan -
seid umschlungen, Millionen!
Wir verdienen prächtig dran!

2. Kriege fallen nicht vom Himmel,
Kriege sind vom Mensch gemacht.
Not und Unrecht schrei´n zum
Himmel, lassen´s werden finstre
Nacht.

Armut, Hunger, Flucht,
Verzweiflung kümmern
Politik fast nicht,
Sicherung der Rohstoffwege,
erst dann kriegt es viel Gewicht.

3. Deutsche Technik und Konzerne,
gute deutsche Wertarbeit,
deutsche Waffen, deutsches Geld
töten mit in aller Welt.

Hier am Neckar, Waffen-Mekka,
kleine Waffen, effektiv,
fachen an die Bürgerkriege
und vermehren den Profit.

4. Waffenhandwerk schafft nur Unheil,
das ist doch schon immer klar.
Not und Elend sind die Folgen,
„Schutz und Trutz“, das wird nie
wahr.

Darum lasst dies Kriegszeug bleiben
und stellt um auf friedlich` Gut!
Rüstung, Krieg lasst uns vertreiben
mit Vernunft und Kraft und Mut.

5. Friede, schöner Götterfunken,
du wirst nicht von Gott geschenkt.
Schaffen müssen wir dich selber,
ohne Waffen, wer weit denkt.

G´waltfreiheit sei unser Mittel,
das die Gegensätze heilt.
Menschen werden wie Geschwister,
wo ihr sanfter Wille weilt.

Melodie: Freude, schöner Götterfunken. Das Lied wurde von „Lebenslaute“ bei „Frieden geht!“ am 21.5.2018 vor den Toren von Heckler & Koch in Oberndorf am Neckar gesungen